

Harmonika-Orchester Herisau

Das Wochenende der «Fremdwörter»

Schon länger liegt die diesjährige Vereinsreise des Harmonika-Orchesters Herisau (HOH) zurück. Umso schöner ist der Rückblick darauf.

HERISAU – Alle Teilnehmenden besammelten sich auf dem Parkplatz der «Cabana» für die zweitägige Vereinsreise. Pünktlich um 7 Uhr fuhren die Musikanten mit einem Kleinbus Richtung Zürich. Unterwegs wurde eine Kaffeepause eingelegt, um den morgendlichen Koffein-Schub zu tanken.

Pünktlich um 9 Uhr mussten sich dann aber alle wieder beim Bus besammeln, lieber jedoch «herwärts» – was hat die Chauffeuse damit gemeint? Doch mit vereintem Raten fanden sie heraus, dass dies «eher früher» heissen soll. So wurden auf der Fahrt nach Biel weitere alte und nur noch selten gebrauchte Wörter gesucht, die die Gruppe das ganze Wochenende begleiteten.

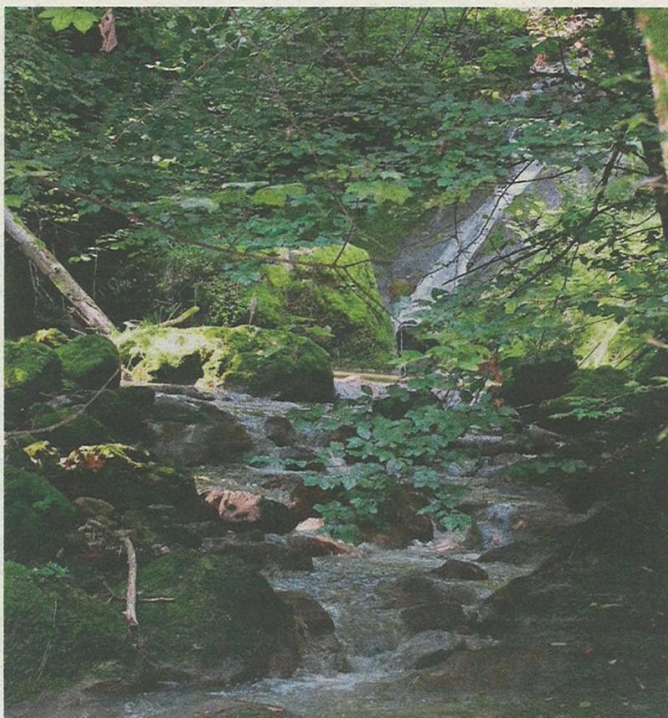
Darunter war auch der Ausdruck «häsch nöd dä Berenacke?», was so viel wie «häsch nöd dä Guete?» heisst. Dieser war der Favorit.

Wunderbare Aussicht

In Biel angekommen, mussten das lange Gefährt parkiert und die Akkordeons vor der glühenden Sonne in Sicherheit gebracht werden. Nach einem 20minütigen Fussmarsch an die Schiffslände genossen sie eine gemütliche Fahrt über den Bielersee, fuhren am Fusse der Sporthochschule Magglingen und weiter an herrlichen Rebbergen vorbei nach Ligerz. Dort stiegen sie in die Standseilbahn auf die Anhöhe Préles um. Von hier aus kann man eine wunderbare Aussicht auf die Drei-Seen-Landschaft, die St. Petersinsel und den Hagneck-Kanal geniessen.

Ausgang oder nicht

Im Restaurant «La Buvette» stärkten sich die Ausflügler für die Wanderung durch die Twannbachschlucht. Diese Schlucht ist ein Stück belassene Natur. Wunder schön und sanft fliesst der Bach ins Tal. Trotz der kühlen Schlucht kamen die Wanderer ins Schwitzen. Es war so heiss, dass sie sich ein Glace verdient hatten. Nach dieser Pause ging die Fahrt weiter nach



In der kühlen Twannbachschlucht kamen die Musikanten ins Schwitzen.



Musikalische Rundreise durch Burgdorf in der Rösslikutsche. Bilder: pd

Burgdorf, wo sie ihre Schlafstätte bezogen. Der Samstagabend klang mit einem feinen Nachtessen und gemütlichem Beisammensein aus. Schon recht früh ging jeder zu Bett, um für den folgenden Tag fit zu sein. In einem Zimmer jedoch wurde doch noch überlegt, ob man vielleicht hätte ins Dorf in den Ausgang

gehen sollen. Nach langem Hin und Her wurde entschieden, dass dies im Pyjama keine so gute Idee mehr war und man eigentlich zu müde war, um sich nochmals anzuziehen.

«Kriminaltage Burgdorf»

Am Sonntagmorgen kamen manche sehr knapp an den Frühstücks-

tisch. Es war ja auch noch der alles entscheidende Sonntag am Eidgenössischen Schwingfest. Denn wäre der Ausflug nicht gewesen, hätte man sich in Frauenfeld aufgehalten. So mussten die Schwingfans immer und überall das Radio und die Natels einschalten oder abfragen, um die neuesten Infos zu erhalten.

Um 10 Uhr (lieber herwärts) hatten sie einen Termin bei einem pensionierten Kriminalbeamten. Nein, nein, die Musikanten haben nichts Verbotenes getan, aber sie wollten die Arbeit eines Detektivs an den «Kriminaltagen Burgdorf» genauer unter die Lupe nehmen.

Episoden aus der Wirklichkeit

Ein pensionierter Polizist führte die Hobbydetektive in die Kunst des Kriminalfälle-Lösens ein und erklärte, dass bei einem Fehler eine Sirene losgeht. In einem Ernstfall wären sie dann ums Leben gekommen. Glücklicherweise war dem nicht wirklich so, denn dann wäre der Bus nur noch mit der Hälfte der Mitglieder heimgekehrt. In diesem Studio lernte die Gruppe das Achtsamkeit und überlegtes Handeln sehr wichtig für das Lösen eines Kriminalfalls sind.

Für 14 Fälle hatten sie eine Stunde Zeit. Danach besprachen sie die Lösungen mit dem Polizeihauptmann, und er schilderte noch manche erlebte Episode aus der Wirklichkeit. Nach so vielen neuen Eindrücken und Erkenntnissen nahmen sie nach kurzem Fussmarsch ein superfeines Mittagessen ein.

Siegreicher Ausklang

Eine Rösslikutsche nahm alle mit auf eine Rundreise durch Burgdorf und Oberburg zurück zum Auto. Zum Abschluss der Reise führte der Weg ins Emmental zum «Kambly-Fabrikladen» in Trubschachen. Hier machten sie einen Zvierihalt und probierten sich durch das Biskuit-Angebot. Dazwischen etwas Flüssiges im in den Laden integrierten Café und vor der Abreise nochmals eine Handvoll Süssgebäck für die Daheimgebliebenen. Danach nahmen sie den Heimweg unter die Räder, und von nun an bestimmte das Schwingfest die Gespräche. Und mit dem Sieg des jungen Berner Kilian Wenger klang die Vereinsreise aus. *Claudia Marconato*